

Liebeswar, Claudia; Steiner, Karin

Research Report

Österreichs Strategie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit: Eckdaten und Maßnahmen im Überblick

AMS info, No. 284

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Liebeswar, Claudia; Steiner, Karin (2014) : Österreichs Strategie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit: Eckdaten und Maßnahmen im Überblick, AMS info, No. 284, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102528>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Österreichs Strategie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Eckdaten und Maßnahmen im Überblick¹

In Österreich hat die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit einen besonders hohen Stellenwert. Dies wird auch von Rudolf Hundstorfer, Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsument-Innenschutz, betont, der die Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit auf europäischer Ebene als essenziell einstuft und Österreich hierbei eine mögliche Vorbildwirkung zuschreibt.²

Der Fokus der österreichischen Arbeitsmarktpolitik liegt auf der Sicherstellung von »Flexicurity«, was Flexibilität für Arbeitgeber auf der einen und Sicherheit für ArbeitnehmerInnen auf der anderen Seite kombiniert.³ Ersteres bedeutet, dass es Arbeitgebern ermöglicht werden soll, rasch auf die aktuelle Wirtschaftslage zu reagieren, während letzteres gewährleisten soll, dass alle ArbeitnehmerInnen sozial abgesichert sind. Diese Maßnahmen verlangen nach adäquater Finanzierung. Da sowohl Opposition als auch Regierung die Notwendigkeit des »Flexicurity«-Konzeptes anerkennen, finden im Parlament kaum kontroversielle Auseinandersetzungen über den diesbezüglichen Finanzierungsbedarf statt.⁴

Ebenfalls hohe Bedeutung in der Strategie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit kommt der dualen Ausbildung, der Ausbildungsgarantie, der Existenz einer Vielfalt von Berufsschulen und der Einbeziehung der Sozialpartner in Entscheidungen zu.

1 Jugendarbeitslosigkeit in Österreich

Österreich weist über die Jahre hinweg im europäischen Durchschnitt regelmäßig eine der geringsten Arbeitslosenraten unter den 15- bis 24-Jährigen auf.⁵ Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt laut Statistik Austria 9,2 Prozent für das Jahr 2013, was in absoluten Zahlen ungefähr 53.700 Arbeitslosen entspricht, die rund 532.700 jungen Erwerbstätigen gegenüberstehen.⁶

Jugendlangzeitarbeitslosigkeit ist in Österreich generell gering: Ungefähr 98 Prozent der jungen Arbeitslosen steigen nach maximal 180 Tagen erneut in ein Berufsverhältnis ein, und die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit beträgt 69 Tage.⁷ Wenn man Jugendarbeitslosigkeit in Österreich betrachtet, fällt darüber hinaus auf, dass etwa zehn Prozent aller jungen Arbeitslosen auf den Beginn des Zivil-/Präsenzdienstes oder eines Studiums warten und weitere 23 Prozent junge Mütter sind.⁸

2 Nationale Ziele und Monitoring

2011 wurden von Österreich zwölf strategische Ziele identifiziert und formuliert, anhand derer der Fortschritt hinsichtlich der Realisierung Lebenslangen Lernens beurteilt werden kann.⁹ Ein Teil dieser Anliegen behandelt speziell die Bekämpfung/Prävention von Jugendarbeitslosigkeit in Österreich. Diese sind:

- »(...) Halbierung des Anteiles der Lese-RisikoschülerInnen von 28 Prozent, laut PISA 2009, auf 14 Prozent im Jahr 2020;
- Reduktion der frühzeitigen Schul- und AusbildungsabgängerInnen von 8,7 Prozent, laut EU 2020-Indikator im Jahr 2009, auf höchstens sechs Prozent im Jahr 2020;
- Steigerung des Anteils an Lehrlingen und LehrabsolventInnen, die die Berufsfreifeprüfung ablegen, von rund zwei Prozent im Jahr 2008 auf zehn Prozent im Jahr 2020;
- Senkung des Anteils der 15- bis 24-Jährigen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden, von 7,8 Prozent im Jahr 2009 auf 6,4 Prozent bis 2020. (...)«¹⁰

Die Evaluierung der Zielerreichung findet in Österreich üblicherweise durch eine Reihe von Akteuren statt, die sich von Projekt zu Projekt unterscheiden. Für die zuvor genannten Anliegen wurde eine eigene Taskforce gebildet, die sich aus ExpertInnen aus ver-

1 Der vorliegende Beitrag stellt die erweiterte Fassung eines Papers dar, das im Rahmen des »Euroguidance Cross Border Seminar 2014 – Counselling Methods for Fighting Youth Unemployment«, das von 9. bis 10. Juni 2014 in der kroatischen Hauptstadt Zagreb stattfand, präsentiert wurde. Auf dieser Veranstaltung präsentierten ExpertInnen aus elf europäischen Ländern Tools zum Umgang mit Jugendarbeitslosigkeit.

2 Vgl. BMASK 2013. Für diese Berechnung wurde die ILO-Definition der Arbeitslosigkeit herangezogen.

3 Vgl. die Aussendung des Sozialministeriums »Hundstorfer zu EU-Beschäftigungspaket: Österreich als Best Practice Beispiel in vielen Bereichen« (Wien, 2012), www.sozialministerium.at/site/Arbeit/News/Hundstorfer_zu_EU_Beschäftigungspaket_Oesterreich_als_Best_Practice_Beiispiel_in_vielen_Bereichen [2.9.2014].

4 Vgl. Kopf, J. 2013.

5 Vgl. Eurostat 2014.

6 Vgl. Statistik Austria 2014.

7 Für umfassende Detailinformationen zur Struktur der Arbeitslosigkeit in Österreich siehe unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten die regelmäßige Arbeitsmarktberichterstattung des AMS.

8 Vgl. BMASK 2014.

9 Vgl. Republik Österreich 2011.

10 Vgl. ebenda, Seite 4.

schiedenen Ministerien zusammensetzt. Diese Taskforce soll den Fortschritt kontinuierlich evaluieren, geplante Maßnahmen koordinieren und die erarbeiteten Erkenntnisse in einem Jahresbericht präsentieren.

3 Institutionen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit

U.a. aufgrund des dargestellten Anstieges der Jugendarbeitslosigkeitsraten haben sich in den letzten Jahren immer mehr Institutionen mit der Verminderung/Prävention der Jugendarbeitslosigkeit befasst. Auf nationaler¹¹ Ebene agierende Institutionen sind dabei vorrangig:

- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und KonsumentInnen-schutz (BMAK);
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBWF);
- Bundesministerium für Familie und Jugend (BMFJ);
- Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF);
- Arbeitsmarktservice (AMS);
- Sozialministeriumservice (vormals: Bundessozialamt);
- Sozialpartner;
- NGOs, wie z. B. Caritas Österreich.

Von großer Wichtigkeit und nahezu einzigartig in dieser Konstellation ist hierbei selbstredend die Sozialpartnerschaft in Österreich. Die Sozialpartner vertreten die Interessen ihrer jeweiligen Mitglieder und versuchen, Lösungen zu aktuellen Problemen im gemeinsamen Dialog zu erarbeiten. Gerade betreffend die Bedeutung von Maßnahmen zur Verbesserung von Berufsausbildung und formaler Ausbildung herrscht unter den Sozialpartnern weitgehender Konsens.¹²

4 Maßnahmen zur Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit

Obwohl die Maßnahmen zur Unterstützung von Arbeitslosen in Österreich üblicherweise von hoher Qualität sind, werden regelmäßig Verbesserungen und Modifikationen vorgenommen. Die häufigsten Formen von Hilfeleistung bzw. Hilfestellungen werden durch das Arbeitsmarktservice (AMS) angeboten. Neben der Abwicklung der finanziellen Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung an leistungsberechtigte Arbeitslose informiert das AMS seine KundInnen über Jobangebote¹³ wie auch Berufsaussichten¹⁴ und bietet Kurse zur Erweiterung oder Verbesserung von Fähigkeiten/Kompetenzen an. Überdies stellt das AMS mit der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) wie auch der Integrativen Berufsausbildung (IBA)¹⁵ zwei ganz besonders wichtige arbeitsmarktpolitische Instrumente zur Verfügung, um jungen Menschen eine Lehr- bzw. überhaupt eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

Die Maßnahmen zur Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit setzten jedoch selbstredend weit früher an; im weiteren Sinn schon vor dem Eintritt in die Erwerbstätigkeit. Für SchülerInnen der achten und neunten Schulstufe wurde die Berufsorientierung per Gesetz in den Lehrplan aller Schulen integriert. Die Schulen haben

hierbei ein gewisses Maß an Autonomie: Sie dürfen entscheiden, ob sie der Berufsorientierung ein eigenes Schulfach widmen oder die vorgeschriebene Stundenanzahl von 32 Schulstunden in unterschiedlichen Fächern unterbringen.

Das duale Ausbildungssystem wurde bereits als ein weiterer wesentlicher Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft erwähnt. Hierdurch können sich Jugendliche nach abgeschlossener Pflichtschule zwischen zwei Karriereverläufen entscheiden: Einerseits können sie eine höhere Ausbildung anstreben, andererseits können sie eine facheinschlägige dreijährige Lehre absolvieren und (begleitend) eine zu ihrem Beruf passende Berufsschule besuchen.

Darüber hinaus wurde 2013 eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und der Umsetzung der »Youth Guarantee« der EU dienen. Einige der vom Bund geförderten Maßnahmen sind:

Ausbildungspflicht bis 18

Ein gewisser Zusammenhang zwischen der Höhe der formalen Ausbildung und der Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit ist evident. Jüngst äußerte der Wirtschaftskammer-Bildungsexperte Michael Landertshammer, dass Jugendliche ohne ausreichende Ausbildung die Sozialfälle von morgen seien.¹⁶ Aus diesem Grund wurde 2014 eine Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahre beschlossen. Diese verpflichtet Jugendliche nach Beendigung ihrer Schulpflicht dazu, eine Lehrstelle anzunehmen, eine höhere Schule zu besuchen oder eine Überbetriebliche Berufsausbildung (ÜBA) in Anspruch zu nehmen, welche von der Öffentlichen Hand organisiert wird. Sollte keine der drei Optionen gewählt werden, kommt es zu finanziellen Strafen, was beispielsweise den Entzug der Familienbeihilfe oder explizite Bußgelder bedeuten kann. Diesbezüglich in Planung sind zusätzliche Unterstützungsmechanismen, etwa die Ausweitung der Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen und die Schaffung von Anreizen für private Firmen für die Einstellung von Jugendlichen.

Ausbildungsgarantie

Um Lehrlingen einen adäquaten Ausbildungsplatz bieten zu können, wurde in Österreich die so genannte »Ausbildungsgarantie« ins Leben gerufen. Diese stellt für Jugendliche, die keine Lehrstelle finden, die Möglichkeit dar, in eine von der öffentlichen Hand finanzierte Ausbildungsstätte aufgenommen zu werden. Während des darauffolgenden Lehrverhältnisses werden üblicherweise für die Jugendlichen mehrfach kurze Praktika bei privaten Firmen organisiert. Jugendliche, die dieses Angebot in Anspruch nehmen, haben denselben Status wie reguläre Lehrlinge und kom-

11 Im österreichischen, föderalistischen Kontext gibt es viele verschiedene Organisationen in den Bundesländern, die jeweils spezifische Maßnahmen für ihre Region entwickeln.

12 Vgl. Kopf, J. 2013.

13 Vgl. www.ams.at/ejobroom.

14 Vgl. www.ams.at/karrierekompass.

15 Benachteiligte Jugendliche können im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung entweder durch eine Verlängerung der Ausbildungszeit einen anerkannten Lehrabschluss erlangen oder in einer kürzeren Variante nur Teilqualifikationen aus einem Lehrberuf erwerben.

16 Vgl. Auer, H. 2014.

men in den Genuss sämtlicher Förderungen, die mit einem Lehrverhältnis einhergehen. Ebenso kann eine Lehrabschlussprüfung absolviert werden, die denselben Stellenwert wie eine reguläre Lehrabschlussprüfung hat.¹⁷ Diese geförderten Lehrverhältnisse stellen insbesondere auch für Menschen mit Behinderungen bzw. Benachteiligungen eine Chance dar, ihren Ausbildungsstand zu verbessern und am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Im Ausbildungszeitraum 2011/2012 wurden vom AMS insgesamt 11.700 derartige Lehrstellen zur Verfügung gestellt.¹⁸

Jugendcoaching¹⁹

Obwohl in Österreich die Zahl der SchulabbrecherInnen relativ niedrig ist, werden weiterhin Maßnahmen angedacht, um diese Zahl noch weiter zu reduzieren. Hierbei ist etwa das Projekt »Jugendcoaching« von großer Relevanz. Jugendliche ab dem 9. Schuljahr sowie abbruchgefährdete Jugendliche unter 19 Jahren können kostenlos einen mehrstufigen Beratungsprozess durchlaufen, der Schullaufbahnentscheidungen erleichtern soll.

Der gesamte Prozess ist dreistufig, wobei jede nachfolgende Stufe eine individuellere und intensivere Beratung umfasst. In der dritten Stufe etwa kommt ein Case Management zum Einsatz, im Zuge dessen Leistungstests angewandt sowie Maßnahmepläne erstellt werden. Die Maximaldauer des Jugendcoachings ist auf drei Jahre beschränkt. Im Anschluss wird im Zuge eines gemeinsamen Gesprächs die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen evaluiert.²⁰

Eine modifizierte Form dieses Coachings existiert auch für Lehrlinge und ist unter dem Namen »Coaching für Lehrlinge und Lehrbetriebe« zu finden. Ziel dieses Programmes ist es, Lehrlinge zu unterstützen, denen der Abschluss der Lehre Schwierigkeiten bereitet. Im Zuge des Coachings können die Jugendlichen Kurse besuchen, um ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen zu verbessern. Ebenso erhalten sie Hilfe bei Problemen im Betrieb, etwa in Form von Mediation.²¹

5 Musterprojekte

In Österreich gibt es eine Reihe an Maßnahmen zur Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit und zur Verbesserung angewandter Beratungsmethoden. Diese werden üblicherweise von vielen verschiedenen Akteuren, also von NGOs bis hin zu öffentlichen Institutionen, entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Ein besonders aktuelles sowie hochqualitatives Projekt ist das Projekt »Stop Dropout« (www.stop-dropout.eu). Ziel des Projektes, welches Teil des Leonardo-Da-Vinci-Programmes ist, ist es, die Anzahl der SchulabbrecherInnen zu vermindern. Hierzu wurden LehrerInnen dahingehend geschult, entsprechende Risikofaktoren zu erkennen, adäquate Interventionen zu setzen und Potenzial zur Verbesserung des Schulsystems zu identifizieren. Die Gestaltung der eingesetzten Maßnahmen sollte dabei eine möglichst ganzheitliche Behandlung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit gewährleisten.

Um steigende Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen und Jugendlichen zu einer adäquaten Anstellung zu verhelfen, wurde darüber hinaus das Projekt »S2CPT« (www.s2cpt.eu), teilfinanziert durch das Leonardo-da-Vinci-Programm, ins Leben gerufen. Das Projekt zielt auf eine Verbesserung der Bildungs- und Berufsbe-

ratung für Jugendliche in der Sekundarstufe ab. Zu diesem Zweck wird der so genannte »Career Path Test« (CPT) herangezogen. In einem kompakten Training können LehrerInnen sowie BeraterInnen den Umgang mit diesem erlernen.

Weitere in den letzten Jahren und zumeist mit Unterstützung des AMS durchgeführte Projekte, die der Verbesserung der Beratung dienen, umfassen etwa »Quinora« (www.quinora.com), »Guide Me!« (www.guideme.at), »Naviguide« (www.naviguide.net), »Mevoc« und »ECGC« (www.ecgc.at). Obwohl diese nicht ausschließlich auf junge Arbeitslose zugeschnitten sind, bieten sie wertvollen Input für die Gestaltung effektiver Beratung.

Ebenso wurden Projekte entwickelt, die speziell auf die Unterstützung sozial benachteiligter Gruppen abzielen. Als Beispiel sei hier das Projekt »Step In«²² genannt, welches vom ESF finanziert und u. a. in Österreich durchgeführt wird. Ziel des Projektes ist, die Unterstützung und Beratung von potenziellen SchulabbrechernInnen sowie BildungsaussteigerInnen zu verbessern. Ein besonderer Fokus liegt auf Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder anderen Attributen, die eine soziale Benachteiligung bedeuten können. Im Rahmen des Projektes werden Workshops sowie individuelle Beratungsgespräche durchgeführt, um die jeweiligen Stärken und Schwächen der Jugendlichen zu identifizieren und gezielt an diesen zu arbeiten.

6 Beratungsmethoden

Da Beratung ein grundlegendes Tool zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit ist, ist die Erarbeitung effektiver Beratungsmethoden und entsprechender Qualitätskriterien essenziell.

Oftmals haben Jugendliche mit Schullaufbahnproblemen unerkannte Talente, die sowohl ihnen als auch ihren Eltern bislang verborgen geblieben sind. BeraterInnen müssen also einen besonderen Fokus darauf legen, das Bewusstsein der jeweiligen Jugendlichen über ihre individuellen Stärken und Schwächen zu erhöhen. Es hat sich zudem als wichtig herausgestellt, Jugendliche sowie deren Eltern umfangreich über ein breites Spektrum möglicher, auch alternativer, Karriereverläufe und Berufslaufbahnen zu informieren.²³

Dass Eltern bei Berufs- und Ausbildungsentscheidungen ihrer Kinder eine wichtige Rolle spielen, ist evident. Insofern müssen Eltern aktiv in den Beratungsprozess einbezogen werden. Dies erfordert gut geschulte BeraterInnen, die ein konstruktives Arbeitsverhältnis mit den Eltern aufbauen können. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf Eltern, die wenig Wissen über die Möglichkeiten einer angemessenen Unterstützung ihrer Kinder bzw. über die Beschaffung von berufsbezogenen Informationen aufweisen.²⁴

17 Siehe ÜBA bzw. IBA eingangs dieses Kapitels, die im Zuge der Ausbildungs-garantie das Rückgrat bilden.

18 Vgl. Bundeskanzleramt 2013.

19 Vgl. Eglseer, T. 2013.

20 Vgl. »Jugendcoaching«, www.neba.at.

21 Vgl. BMASK 2014.

22 Vgl. »Step In«, www.pakte.at/attach/OOE_STEPIN.pdf.

23 Vgl. Dornmayr, H./Henkel, S./Schlögl, P./Schneeberger, A./Wieser, R. 2006. Aktuell zum Thema z. B. Landauer, D. 2012 oder Gesslbauer, E./Putz, S./Sturm, R./Steiner K. (Hg.) 2014.

24 Vgl. Steiner, K.; Kerler, M./Schneeweiß, S. 2012.

Trotz aller Bemühungen, die Häufigkeit vorzeitiger Schulabbrüche und das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit zu verringern, sehen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund, Behinderung oder sozialer Benachteiligung mit einem überdurchschnittlichen, nicht unerheblichen Risiko konfrontiert.²⁵ Aus diesem Grund ist es äußerst wichtig, die Beratung von gefährdeten Jugendlichen weiter zu intensivieren und zu institutionalisieren. Dabei sollte ein Schwerpunkt auch in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung liegen. Hierfür bieten sich etwa die Unterstützung durch spezielle AssistentInnen oder das so genannte »Clearing« an.²⁶

7 Potenzielle Verbesserungen

Trotz der im europäischen Vergleich sehr günstigen Lage betreffend die Jugendarbeitslosigkeit muss Wert darauf gelegt werden, bestehende Mängel zu beseitigen.

Das österreichische Modell der dualen Ausbildung hilft dabei, wie bereits ausgeführt wurde, Jugendarbeitslosigkeit zu reduzieren, indem Jugendlichen der Einstieg in die Berufswelt mit einer angemessenen Ausbildung ermöglicht wird. Allerdings leiden Lehrberufe in Österreich tendenziell an einem schlechten Image und haben in einigen Fällen einen niedrigen Prestigewert. Daher sind aktive Bemühungen zu unternehmen, den Stellenwert der Lehre zu erhöhen.

Ein weiteres wichtiges Thema in Österreich ist das (mäßig ausgeprägte) West-Ost-Gefälle. Es sind daher gezielte Maßnahmen zu entwerfen, die auf die Bedürfnisse spezifischer Regionen angepasst sind.

Ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz der Arbeitslosigkeit lässt sich auf strukturelle Phänomene zurückführen. Daher müssen weiterführende Maßnahmen zur Reduktion dieser getroffen werden. Diese Maßnahmen können die Erhöhung von Zuschüssen für PendlerInnen, die Schaffung von finanziellen Anreizen zum Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt oder die Weiterentwicklung bestehender Weiterbildungsmöglichkeiten umfassen.

Nicht zuletzt ist es von zentraler Bedeutung, Jugendliche mit sozialer Benachteiligung gezielt zu unterstützen und die Chancengleichheit am Bildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen.

8 Quellenverzeichnis

- Auer, H. (2014): Regierung beschließt Ausbildungspflicht. Abrufbar im Internet: <http://oe1.orf.at/artikel/363602> [26.6.2014].
- BMASK (2013): Hundstorfer zur aktuellen Arbeitsmarktlage. Abrufbar im Internet: www.sozialministerium.at/site/Startseite/News/Hundstorfer_zur_aktuellen_Arbeitsmarktlage_ [26.6.2014].
- BMASK (2014): Implementierungsplan zur Jugendgarantie Österreich. Abrufbar im Internet: www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/7/2/0/CH2120/CMS1400134734651/implementierungsplan_jugendgarantie.pdf [26.6.2014].
- Bundeskanzleramt (2013): Nationales Reformprogramm. Abrufbar im Internet: www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=51122 [26.6.2014].
- Dornmayr, H./Henkel, S./Schlögl, P./Schneeberger, A./Wieser, R. (2006): Benachteiligte Jugendliche. Jugendliche ohne Berufsbildung. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Benachteiligte_Jugendliche.pdf [26.6.2014].

Eglseer, T. (2013): Jugendcoaching. Individuelle Beratung für bildungsabbruchs- und ausgrenzungsgefährdete Jugendliche. In: Haydn, F./Polsterer, A. (2013): Bildungsberatung im Fokus. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Bildungsberatung-im-Fokus-02_2013.pdf [26.6.2014].

Eurostat (2014): Unemployment Statistics. Abrufbar im Internet: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Unemployment_statistics# [26.6.2014].

Gesslbauer, E./Putz, S./Sturm, R./Steiner K. (Hg.) (2014): AMS report 103: Herausforderungen an der Schnittstelle Schule – Beruf. Beiträge zur Fachtagung »Wege ebnen an der Schnittstelle Schule – Beruf. Wie gelingt ein erfolgreicher Übergang?« vom 18. September 2013 in Wien. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_103.pdf [26.6.2014].

Kopf, J. (2013): Jugendarbeitslosigkeit – Wie machen die das in Österreich? Abrufbar im Internet: www.euractiv.de/europa-2020-und-reformen/artikel/jugendarbeitslosigkeit-wie-machen-die-das-in-oesterreich-008112 [26.6.2014].

Landauer, D. (2012): Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Bericht_Teil_1_Gesamtpopulation_landauer.pdf [26.6.2014].

Lassnigg, L. (2006): Jugendliche stützen – erreichen – aktivieren. Chancen für Beratung und Orientierung. Abrufbar im Internet: www.equi.at/pdf/jugend-beitrag-retzhof-fin.pdf [26.6.2014].

Republik Österreich (2011): Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Abrufbar im Internet: www.esf.at/esf/wp-content/uploads/LLL-Strategiepapier_20111.pdf [26.6.2014].

Statistik Austria (2014): Ergebnisse im Überblick. Arbeitslose und Arbeitslosenquoten (2013). Abrufbar im Internet: www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitslose_arbeitsuchende/arbeitslose_internationale_definition/063260.html [26.6.2014].

Steiner, K./Kerler, M./Schneeweiß, S. (2012): Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Jugendliche. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_88.pdf [26.6.2014].

Wieser, R./Dornmayr, H./Neubauer, B./Rothmüller, B. (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht. Abrufbar im Internet: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Berufsberatung_Jugendliche_Migrationshintergrund_Endbericht.pdf [26.6.2014].

²⁵ Vgl. Wieser, R./Dornmayr, H./Neubauer, B./Rothmüller, B. 2008.

²⁶ Vgl. Lassnigg, L. 2006.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 97
Brigitte Mosberger, Sandra Schneeweß, René Sturm
Trends in der Bildungs- und Berufsberatung für den Hochschulbereich
 Rückblick und Vorausschau anhand internationaler Good-Practice-Beispiele aus dem europäischen Hochschulraum

ISBN 978-3-85495-464-6



AMS report 98/99
Regina Haberfellner, Petra Gnadenerger
Bildungserne Zielgruppen in der arbeitsmarktorientierten Weiterbildung

ISBN 978-3-85495-465-4



AMS report 100
Andrea Egger-Subotitsch, Andrea Poschalko, Sandra Kerschbaumer, Marlene Wirth
Die Relevanz von Einstellungsveränderungen im Zuge von Arbeitslosigkeit und Rehabilitation vor dem Hintergrund der Reintegration in den Arbeitsmarkt

ISBN 978-3-85495-467-0



AMS report 101
Helmut Dornmayr, Roland Löffler
Die Rolle von Betriebspraktika im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen

ISBN 978-3-85495-468-9



AMS report 102
Judit Marte-Huainigg, Sabine Putz, René Sturm, Karin Steiner (Hg.)
Soziale Milieus und Weiterbildung
 Beiträge zur Fachtagung »Zur Relativitätstheorie des Bildungsverhaltens – Soziale Milieus, Bedürfnisse und Weiterbildungsmotivation« vom 5.6.2013 in Wien

ISBN 978-3-85495-469-7



AMS report 103
Ernst Gesslbauer, Sabine Putz, René Sturm, Karin Steiner (Hg.)
Herausforderungen an der Schnittstelle Schule – Beruf
 Beiträge zur Fachtagung »Wege ebnen an der Schnittstelle Schule – Beruf. Wie gelingt ein erfolgreicher Übergang?« vom 18.9.2013 in Wien

ISBN 978-3-85495-470-0

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorinnen

abif – analyse beratung und interdisziplinäre forschung
 1140 Wien, Einwaggasse 12, Top 5
 Tel.: 01 5224873, E-Mail: office@abif.at
 Internet: www.abif.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder **www.ams.at** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen

€ 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

AMS report – Abonnement

€ 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm,

1200 Wien, Treustraße 35–43 • August 2014 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

